

Forrer-Höfe in Ibersheim

Bereits am Ortseingang ein bewundernswerter Empfang

Mit seiner Bevölkerung ist Ibersheim zwar klein, hat aber eine lange und große 1250-jährige Geschichte. Es stellt sich den Besuchern mit großen Bauernhöfen dar. Wer die verschiedenen ausführlichen Beschreibungen liest, fragt sich noch zusätzlich, warum das so ist. Die Antwort darauf, kann kurz und knapp rheinhessisch erfolgen, das hat mit „Mensch und Material“ zu tun.

Bereits am Ortseingang, von Worms kommend, fallen schon die zwei Forrer-Höfe auf beiden Straßenseiten auf. Vor Jahrzehnten gab es in der Rheindürkheimer Straße noch einen dritten Forrer-Hof (Hege). Die beiden heutigen Höfe werden nach der Lage und aus der Sicht eines Besuchers benannt. Innerhalb der Stammfolge wird normalerweise das Eigentum vererbt und ändert seinen Namen nur durch Heirat. Grundsätzlich gilt:

***Hier ist seit Jahrhunderten der Landadel heimisch,
der verwandtschaftlich und wirtschaftlich zusammengehört.***

Linker Forrer-Hof

Zwischen den großen Gebäuden lässt im Vorbeifahren das eiserne Hoftor nur einen schnellen Einblick zu. Es grüßt dort am Eingang oder Einfahrt der schöne Hofhund, der je nach seiner Beurteilung, mürrisch oder freundlich auf Ankömmlinge reagiert. Im Herbst macht dort noch zusätzlich ein schöner dekorativer Kürbis darauf aufmerksam, dass hier viel mehr dahinter steckt. Das ist mittlerweile in ganz Rheinhessen bekannt, weil neben der großen Landwirtschaft zusätzlich noch als Lieblingsbeschäftigung sehr große Nutz- und Ziergärten gepflegt werden. Mit Recht werden diese voller Stolz im bunten Herbst vorgezeigt. Aus der großzügigen Landwirtschaft wird als Weiterentwicklung Gartengestaltung zur Vollendung gebracht und rheinhessenweit darf dafür mit Stolz geworben werden. Hier, wo sonst, wäre auch eine 1. Ibersheimer Kürbiskönigin angebracht.

Die große landwirtschaftliche Hofanlage wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts außerhalb des befestigten Ortes mit anderen als „Aussiedlerhöfe“ an der Rheindürkheimer Straße errichtet und ist mittlerweile aus dem Fernsehen bekannt. Die damals enge Hoffläche im burgähnlichen Ibersheim und die größer gewordenen Familien machten dies notwendig. Aus der Berner Schweiz brachten die Vorfahren eine Erbfolge mit, die auch hier bei dem Adel und der Großindustrie üblich ist. Entgegen der üblichen Realerbteilung führte dies zum Erhalt des gesamten Erbes und damit zur Beibehaltung der Größe des Hofes mit der dazugehörigen Ackerfläche, allerdings zum Nachteil der jüngeren Geschwister, die aber gut versorgt wurden.

In der mennonitisch geprägten Ortsgemeinschaft zeigt man Verantwortung. Der erste Feuerwehrkommandant war Ernst Forrer. Ihm war als Eigentümer seines großen Hofes im 20. Jahrhundert bewusst, wenn es einmal zu brennen anfängt, dafür lag genug in den Scheunen, ist alles zu spät und nach Generationen steht man vor einem Nichts. Auch bei seiner Enkelin Gisela ist die Kulturgeschichte der Familie und des Ortes keine Herausforderung mehr, sondern eine von der Familienkultur vorgegebene Selbstverständlichkeit.

Rechter Forrer-Hof

Das landwirtschaftlich geprägte Ibersheim war in den letzten Jahren gezwungen worden, sich den wirtschaftlichen Herausforderungen in Europa und der Welt zu stellen (Zwiebeln aus Neuseeland). Aus der betriebswirtschaftlichen Tradition und der örtlichen Isolation heraus, musste man eine neue sichere zukunftsfähige Wirtschafts- und Lebensgrundlage schaffen. Das fiel den großen Ibersheimer

Landwirtschaftsbetrieben nicht sehr schwer, weil sie auch deutschlandweit am Puls der Zeit sind, als Präsident der Deutschen Zwiebelanbauer oder Verbandsgeschäftsführer der Zuckerrübenanbauer. Drei Betriebe gründeten 2001 die „Ibersheimer Höfe“, auch unter der Berücksichtigung, dass die Nachfolge damit sicherer wird. Als Großbetriebe in ihrer Branche und der Gegend wurden sie jetzt noch viel größer als sie ohnehin schon waren. Ihre traditionellen Erzeugnisse sind Getreide und Kartoffeln gewesen. Dazu kamen noch Zwiebeln, Spargel und 2003 Erdbeeren hinzu.

Mit der angestammten Familientradition in diesem Hof, zeigte man vor Jahren seine Verpflichtung, indem man das eigene Archiv durchforstete und all das an andere Familien weitergab, was diese betrifft und dort besser aufgehoben werden sollte. Eine solche offene uneigennützig Verhaltenweise gegenüber anderen findet man selten.

Familien- und Ortsgeschichte

Die Familien Forrer kommen mit ihrer langen Stammfolge ursprünglich aus der Schweiz. Dort ist ihre Urheimat am westlichen Ufer des Zürichsees, wo heute viele reiche Leute wohnen. Von dort musste man vor ca. 500 Jahren aus Wirtschafts- und Glaubensgründen auswandern, kam in die Kurpfalz nach Ibersheim und von dort nach Jahren oft wieder weiter nach Amerika oder nach Polnisch-Galizien.

In dem ältesten bekannten Pachtvertrag von 1683, zwischen zehn Ibersheimern und der kurpfälzischen Verwaltung, ist auch Hans Jacob Forrer als Erbpächter genannt worden, der am 15. Januar 1636 in Hirzel, bei Horgen im Kanton Zürich geboren wurde. 1685 hatte er sechs Kinder gehabt und im Juni 1702 war seine Witwe Pächterin gewesen. Der Sohn mit gleichen Vornamen ist am 30. April 1659 in Ibersheim geboren. Im Pfälzischen Erbfolgekrieg 1688 – 1697 ist unsere Gegend systematisch mit dem Heidelberger Schloss verwüstet worden. Als Lediger floh Hans Jacob mit anderen mennonitischen Ibersheimer Familien in einem Treck 1693 nach Friedrichstadt (Holstein) zu Glaubensbrüdern und kam erst 1698 wieder zurück. Die Reformierten sind damals einzeln geflüchtet und kamen nicht mehr nach Hause, sodass Ibersheim danach nur noch von Mennoniten für 200 Jahre (von 1250) bewohnt wurde. Am 11. April 1711 hatte Hans Heinrich Forrer sein Grundstück „Im Rosengarten“ auf der rechtsrheinischen „Hammer Au“ an die Meistbietenden Christian Stauffer, Johann Hackmann und Johann Jacob Forrer übergeben. Ein weiterer Hans Jacob Forrer in der Erblinie errichtete 1716 mit zwei anderen (Peter Opmann und Henrich Naef, heute Hof Schäfer) die Scheune in der Nordostecke als Teil der Ortsbefestigung, heute Ecke Hammer Straße/Im Krautland.

Unsere Heimat kam 1816 zum Großherzogtum Hessen-Darmstadt und wurde Rheinhessen genannt. Ab 1822 hatte Ibersheim eine eigene Gemeindeverwaltung. Danach übernahmen die Forrer-Familien Verantwortung für die Dorfgemeinschaft und stellten mit sieben Personen die meisten Bürgermeister:

Johann Forrer	1822 – 1837
Rudolf Forrer	1837 –
Rudolf Forrer III.	- 1849
Rudolf Heinrich Forrer	1886 – 1905
Heinrich Jakob Forrer	1905 – 1925
Jakob Rudolf Forrer	1925 – 1933
Rudolf Forrer	1974 - 1989

Bei einem Rückblick kann man in den Forrer-Familien stolz sein auf die persönliche Leistung, auf die ererbten stattlichen Wirtschaftsgebäuden mit gepflegten Ackerflächen und die anerzogene und vorgelebte Familienkultur, die vermutlich noch auf die die Schweizer Volksart zurückgeht.

